

Transkription

Praes. Nro 518/II

An Seine k.k. apostolische Majestät den Kaiser zu Wien

Als ich von Ew. kais. königl. apostolischen Majestät zum Marine-Oberkommandanten ernannt wurde, war alsogleich mein Bestreben, mich über alle Mängel der k.k. Marine, namentlich aber über jene als auf allen Punkten im Bau begriffen gewesenen Marine-Arsenals zu Pola zu informieren. Zu diesem letzteren Behufe fand ich für angemessen, den hydraulischen Ingenieur und ausgezeichneten Mathematiker zu Venedig Casoni und den hiesigen k.k. technischen Seeinspektor Sacchetti zuzuziehen, mit denen ich mich nach Pola begab. Der Ausspruch dieser Herren lautete dahin, dass die bisher ausgeführt gewesenen Bauten nicht mit jener Solidität und Zweckmäßigkeit bewirkt worden wären, die man in technischer Hinsicht hätte

[fol. 1r auf 1v]

verlangen können. Es war hauptsächlich die beabsichtigt gewesene Anlage von Cisternen dann von zwei Trocken-Docks, welche von diesen beiden technischen Individuen, als mit solcher Schwierigkeit und Kostspieligkeit verbunden, erklärt wurde, daß die Einstellung der Fortsetzung derselben am gerathesten erschien. Die Cisternen und Docks waren nämlich im Felsen auszusprengen, der keineswegs kompakt, sondern mit solchen Rissen, sowohl in vertikaler als horizontaler Richtung versehen war, durch welche das Wasser fast armdick der Art emporschoß, daß keine Pumpe im Stande war, die ausgesprengten Schachte trocken zu legen.- Bei dem fräglichen Arsenalsbaue waren Individuen angestellt, die früher gar keine oder wenigstens nur eine sehr geringe Praxis im Bauwesen erhalten hatten, daher fand ich mich genötigt, um die Zuteilung von Genie-Offizieren bei der k.k. Marine einzukommen,

[fol. 1v auf 2r]

da dadurch auch die Bauten in jeder Beziehung besser überwacht werden konnten. Dieß wurde auch Allerhöchsten Orts genehmigt, und die noch bei der kk. Marine befindlichen Ingenieure, sollen zu Folge des Armee-Oberkommando-Reskriptes Sektion III/Abteilung 9 Nro 1389 vom 17. September v. J. baldmöglichst bei anderen Civilbauämtern verwendet werden, allein dieß ist nur in weiter Ferne zu erwarten, weshalb ein Machtspruch Eurer Majestät notwendig wäre, damit dieselben nicht länger der k.k. Marine zur Last fallen.

Indem ich nun die Schwierigkeiten der fräglichen Bauten und selbst der Cisternen zu erkennen im Stande war, ließ ich durch einen Civil-Ingenieur Namens Junker ein Wasserleitungs-Projekt verfassen, da er mir hierorts als der geeignetst in dieser Beziehung angegeben wurde, und dieses Projekt nach den hierortigen technischen Bemerkungen

[fol. 2r auf 2v]

umgeändert, ist bereits in dem Präliminare für das nächste Militärjahre enthalten, und dermalen bei der k.k. Hofkriegsbuchhaltung zur Revision vorhanden.

Hinsichtlich der Docks wendete ich mich Allerhöchsten Orts, damit ein englischer Ingenieur zu diesem Behufe aufgenommen werde, da bisher in den österreichischen Staaten noch kein Dock hergestellt wurde, daher kein österreichischer Ingenieur über einen solchen Bau die nötige Praxis erhielt. Durch die Vermittlung der k.k. österreichischen Gesandtschaft zu London wurde ein englischer Dock-Ingenieur Namens Giles ausfindig gemacht, allein die Forderungen desselben waren zu groß und die über ihn erhobenen Informationen waren der Art, daß sie nicht zu seinen Gunsten ausfielen. Man fiel darauf auf die Wahl eines nordamerikanischen Ingenieurs und durch Vermittlung des österreichischen Gesandten

[fol. 2v auf 3r]

daselbst wurden mit dem Dock-Ingenieur John Gilbert Verhandlungen angeknüpft, die von Allerhöchsten Orts auch sanktionirt wurden. Dieser Ingenieur ist als ein in Nordamerika rechtschaffener und loyaler Mann bekannt, der durch seine Erfindung der sogenannten Balance-Docks einen großen Namen sich verschafft hat, und ein Privilegium erhielt, welches in seinem Vaterlande allgemein respektiert wird. Durch die Allerhöchste Genehmigung kam dieser Ingenieur im Monate Februar l. J. hierorts an, und ich begab mich mit ihm und den verschiedenen Sektions- und Abtheilungs-Chefs des Marine-Oberkommandos am 27. Desselben Monats nach Pola, indem ich jedoch früher mehrere technische Rathssitzungen hierorts abhielt, bei welchen der gedachte Ingenieur sein Sistem und die Vortheile desselben auseinander setzte.-

[fol. 3r auf 3v]

Bei meiner Ankunft in Pola ließ ich ihn absichtlich nur mit den drei Abtheilungs-Vorständen der technischen Sektion den Hafen in allen seinen Theilen visitiren und genau untersuchen, damit er aus freiem Antriebe, ohne irgend einen persönlichen Einfluß, - seine Ansichten über das Arsenal von Pola und namentlich über die Trocken-Docks mittheilen könne. Nach mehrtägigen Untersuchungen und vorgenommenen Sondierungen fiel seine Meinung dahin aus, daß die Herstellung von Trocken-Docks zu Pola, wegen der vorhandenen, zerklüfteten Felsengrund, wenn auch nicht ganz unmöglich, doch mit solchen Auslagen und Mühen verbunden ist, daß sie durchaus nicht anzurathen wäre. – Hierauf erklärte er, daß ein Balance-Dock aus eben dem Grunde für loco Pola gerade am empfehlenswertheiten sei. Hinsichtlich der Placierung desselben fand er am gerathensten den nordöstlichen Theil des Scoglio d'Olivi auszumitteln,

[fol. 3v auf 4r]

da dieser Scoglio wegen seinem isolierten und so sehr im Hafen rückliegenden Emplacement, gegen eine feindliche Beschießung am meisten gesichert ist, und weil bei einer Feuersgefahr, wenn nämlich auf diesem Scoglio die k.k. Kriegsschiffe erzeugt und reparirt werden, und das eigentliche Arsenal anderswo placiert ist, - im schlimmsten Falle wenigstens der eine oder andere Theil gerettet werden könnte. – Diese Maxime findet man in allen größeren Arsenälen der neuern Zeit, namentlich in Toulon beobachtet, - und ich muß derselben vollkommen beistimmen. – Der Ingenieur Gilbert verfaßte hierauf sein Projekt für die beantragte Stelle und zwar nur für den Bassin und Eisenbahn, welches ich mit dem vorläufigen Contrakts-Entwurfe separirt einzureichen mir vorbehalte. – Nachdem nun der Scoglio d'Olivi zur Erzeugung und Reparatur der

[fol. 4r auf 4v]

Schiffe, das heißt, nur als Construktions-Arsenal beantragt wird, so bleibt das genwärtige Arsenal nur für die Ab- und Ausrüstung der Schiffe, dann als Etablissement für Maschinen und die k.k. Marine-Artillerie auszuführen. Ich forderte sonach alle technischen Abtheilungen auf, die verschiednen Erforderniße in dieser Beziehung anzugeben, indem ich gleichzeitig denselben bekannt gab, daß meine Absicht dahin ginge, daß von nun an alle größeren Kriegsschiffe in Pola und nur die kleinern in venedig (: da das Arsenal und der Hafen von Malamocco vermöge der vorhandenen Wassertiefen dieß bedingen :) erzeugt und ausgerüstet werden. – Es wurden alle Erforderniße kommissionell ermittelt und sich dermalen auf das Minimum beschränkt. Hierauf ließ ich die nötigen 4 Übersichts-Pläne und ein Mémoire zu deren Motivirung verfassen, welche ich alle mit einer

[fol. 4v auf 5r]

Beilage über die Ursachen der malaria zu Pola, zu Folge der von Ew. Majestät sub Nro 3845 de dato Schönbrunn am 16ten Oktober 1854 erhaltenen Weisung, - hierneben beischließe. Das nunmehr re-

duzierte Arsenal beträgt kaum den dritten Theil des Flächeninhaltes, des nach dem frühern Projekte des Genie-Oberstlieutenants Möring angetragenen, und könnte wie aus dem gedachten Mémoire zu ersehen ist, recht leicht in 5 Jahren vollendet werden. Die Kosten inklusive Balance-Dock, Bassin ect. nach Gilberts Projekt und denen noch für den Schiffbau am Scoglio selbst erforderlichen Gebäuden, würden bloß gegen 7 Millionen Gulden betragen, so daß jährlich 1 ½ Millionen erforderlich wären, um den ganzen Bau innerhalb der festgesetzten Zeit vollenden zu können.

Nachdem nun die von Ew. Majestät der Marine gestellte Aufgabe dahin geht, sich im

[fol. 5r auf 5v]

Kurzen der Art zu vermehren, daß sie vermöge ihrer Stärke einen würdigen Platz unter den größten Kriegs-Seemächten von Europa einnehmen könne, so wäre es unumgänglich nötig, daß die gedachten 7 Millionen extraordinär angewiesen werden, um das ohnehin so sehr beschränkte und durch den Schiffbau ungemein in Anspruch genommene Marine-Budget nicht zu sehr anzugreifen. Die Kosten aller größern Befestigungen der österreichischen Monarchie werden extraordinär angewiesen, daher glaube ich, daß von nun an die Arsenalbauten zu Pola, welche ebenfalls als eine extraordinäre Herstellung zu betrachten sind, - auch extraordinär bestritten werden sollten.

Triest den 17. April 1856

Eh. Ferdinand Max

[fol. 5v auf 6r]

[Leerseite]

[fol. 6r auf 6v]

Praes. Nro 518/II.

K.K. Marine-Oberkommando.

Triest den 17. April 1856.

Unterlegt ein Mémoire nebst einer Beilage und 4 Plänen über das zu reduzierende k.k. Marine-Arsenal zu Pola zur Allerhöchsten Genehmigung, um darnach, nach Maßgabe des Fortschrittes der arbeiten, die weitem Projekts-Pläne im Detail verfassen lassen zu können.

2876/C.K.